



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 20, Nr. 3
12. Juni 2015

Ist die Heilige Schrift wirklich glaubwürdig?

Die Glaubwürdigkeit der Bibel wird schon lange in Frage gestellt. Was offenbaren archäologische Entdeckungen, die im Staub des Nahen Ostens gefunden wurden?

Von Scott Ashley

INHALT

<i>Ist die Heilige Schrift wirklich glaubwürdig?</i>	1
<i>Sollen wir Quasten und Tefillin tragen?</i>	6
<i>Der Gürtel der Wahrheit</i>	9
<i>Die Kirche: ein Wachstumsförderer</i>	11

Die Vereinte Kirche Gottes hat eine weitere Broschüre als E-Book veröffentlicht: „Das Geheimnis Ihrer Existenz“. Der Inhalt der Broschüre wurde auch überarbeitet, wodurch ein Nachdruck der Druckversion notwendig wurde. Die Broschüre wird bereits als E-Book bei Amazon und anderen Anbietern im Internet angeboten. Insgesamt sind jetzt siebzehn Broschüren als E-Book erhältlich.

Von Karfreitag bis einschließlich Ostersonntag zählten wir 5090 Besucher auf der Website „Gute Nachrichten“. Karfreitag war wieder ein besonderer Tag, was die Besucherzahl auf unserer Website anbelangt. An diesem Tag zählten wir 1940 einzelne Besucher.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 7. August 2015.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

In der westlichen Kultur bzw. Gesellschaft findet eine entscheidende Schlacht statt – ein Kampf um die Glaubwürdigkeit der Bibel. Um diesen Konflikt auf den Punkt zu bringen: Vielen Menschen gefällt die Vorstellung nicht, dass ihnen jemand vorschreiben darf, wie sie leben sollen. Da sie die Vorstellung von einem Gott ablehnen, der bei ihrer Lebensgestaltung ein Wörtchen mitzureden hat, stellen sie die Bibel insgesamt in Frage.

Bekannte Anhänger der Evolution haben das offen zugegeben. Der englische Schriftsteller Aldous Huxley, als Verfechter der Evolution bekannt, schrieb zum Beispiel:

„Ich hatte meine Motive dafür, dass ich nicht wollte, dass die Welt einen Sinn hat; ich habe daher angenommen, dass sie keinen hat und war dann ohne Schwierigkeiten in der Lage, zufriedenstellende Gründe für diese Annahme zu finden . . . Diejenigen, die keinen Sinn in der Welt erkennen, haben dafür den einen oder anderen Grund, es dient ihren [Zwecken], dass die Welt bedeutungslos ist“ (*Ends and Means*, 1938, Seite 270).

„Für mich, wie zweifellos auch für die meisten meiner Zeitgenossen, war die Philosophie der Bedeutungslosigkeit im Kern ein Instrument der Befreiung. Die Befreiung, die wir ersehnten, war . . . eine Befreiung von einem bestimmten Moralsystem. Wir lehnten diese Moral ab, weil sie unsere sexuelle Freiheit eingrenzte“ (ebenda, Seite 273; Hervorhebung durch uns).

Julian Huxley, Bruder von Aldous Huxley und ebenfalls ein überzeugter Anhänger der Evolution, schrieb spä-

ter: „Das Gefühl geistlicher Erleichterung aufgrund der Ablehnung der Idee von Gott als einem übermenschlichen Wesen ist enorm“ (*Essays of a Humanist*, 1964, Seite 219).

Es ist daher keine Überraschung, wenn diejenigen, die die Existenz des Schöpfergotts verneinen, auch die Bibel für unwahr halten und das inspirierte Wort des Schöpfers ablehnen.

Was offenbart die Archäologie?

Sind die geschichtlichen Berichte der Bibel glaubwürdig? Was offenbaren die historischen Fakten, die aus dem Staub des Nahen Ostens ausgegraben wurden? Für diejenigen, die bereit sind, die Entdeckungen der Archäologie objektiv zu überprüfen, gibt es klare Beweise dafür, dass die Bibel zuverlässig und wahr ist.

Die Bücher der Bibel haben seit Jahrtausenden existiert – das jüngste seit ungefähr 1900 Jahren, das älteste seit ungefähr 3500 Jahren. Während in ihnen die Ereignisse der jeweiligen Zeit geschildert werden, werden auch viele spezifische Details erwähnt wie z. B. Menschen, Orte, Städte, Sitten und Ereignisse. Vor ca. 150 Jahren waren praktisch keine unabhängigen Beweise gefunden worden, die den historischen Inhalt der Bibel hätten stützen können.

Die Historiker kannten zwar die Reiche der Griechen und Römer und deren Herrscher, so wie sie auch in der Bibel erwähnt wurden, ansonsten war aber nur wenig Weiteres bekannt. Sogar noch im 18. Jahrhundert, als erste Zweifel an der Bibel aufkamen, war es leicht, sie abzutun, weil bis dahin wenig Beweise für deren historische Aussagen gefunden worden waren. ►

Mit der Entstehung der Wissenschaft der Archäologie hat sich das aber schnell geändert. Als Archäologen anfangen, alte Stätten zu erforschen und auszugraben, begann auch die Entdeckung von Beweisen, die die Exaktheit der Bibel bestätigten.

Seither sind Reiche, die vorher außerhalb der Bibel unbekannt waren, ans Tageslicht gefördert worden. Es wurden Inschriften und andere Artefakte gefunden, die in der Bibel erwähnte Menschen, von Königen und Hofbeamten bis hin zu einfachen Menschen, ebenfalls namentlich nennen.

Städte und Festungen, die in der Schrift erwähnt werden, sind aus dem Staub auferstanden. Viele in der Bibel berichtete Ereignisse und sogar kleinere Details, wie bestimmte Gebräuche, die nur nebenbei erwähnt werden, sind durch unabhängige Entdeckungen nachgewiesen worden. Sogar spezifische Gebäude und Anlagen, die in der Schrift vorkommen, sind identifiziert worden!

Vor einigen Jahren hatte ich die Gelegenheit, eines der größten historischen Schatzhäuser der Welt zu besuchen, das Archäologische Museum in Istanbul. Vom 16. Jahrhundert bis zum Ende des Ersten Weltkriegs hat das Osmanische Reich von seiner Hauptstadt aus in der heutigen Türkei einen Großteil des Nahen Ostens regiert. Während dieser Zeit sind viele archäologische Gegenstände von unschätzbarem Wert selbst aus den entlegenen Gegenden des Reiches zu den osmanischen Herrschern in Istanbul gelangt. Am Ende waren mehr als eine Million Artefakte im Museum versammelt.

Mehrere dort ausgestellte Gegenstände bestätigen die Existenz der Menschen, Bräuche und Ereignisse, die in der Bibel erwähnt werden!

Haben die Hethiter wirklich existiert?

Jahrhundertlang konnten die einzigen bekannten Hinweise auf die Hethiter nur in der Bibel gefunden werden. Daher sind einige Bibelkritiker davon ausgegangen, dass diese einfach frei erfunden worden waren bzw. nur eines von vielen Märchen in der Bibel darstellten. Wie kann es schließlich sein, argumentierten sie, dass eine ganze Kultur und ein ganzes Volk existiert haben und keinerlei physische Be-

weise für ihre Existenz zurückgelassen haben?

Die Hethiter werden im Zusammenhang mit dem Patriarchen Abraham in 1. Mose 23 erwähnt, wo er von Efron dem Hethiter eine Höhle erwarb, um sie als Grabstätte für seine geliebte Frau Sara zu verwenden. (Abraham selbst wurde später auch dort begraben.)

Später heiratete Abrahams Enkel Esau zwei hethitische Frauen (1. Mose 26,34) und noch später gehörten die Hethiter zu den Völkern, die Kanaan verlassen sollten, damit die Israeliten das Gelobte Land ererben konnten (2. Mose 23,28; 33,2; 34,11). König Salomo heiratete u. a. hethitische Frauen (1. Könige 11,1), wahrscheinlich als Teil einer politischen Allianz mit hethitischen Herrschern. Auch zur Zeit des Propheten Elisa (ca. 840 v. Chr.) waren die Hethiter noch eine einflussreiche Macht (vgl. 2. Könige 7,6). Aber haben sie wirklich existiert?

Als die Gebiete des Nahen Ostens später erforscht wurden – vor allem der Bereich der heutigen Zentraltürkei, in dem das hethitische Reich sein Zentrum hatte –, fanden die Archäologen zahlreiche Beweise für die Existenz der Hethiter. Ihre Funde stimmten mit den Bibelstellen, die die Hethiter erwähnen, überein.

Das Reich der Hethiter hatte über Jahrhunderte neben den anderen Völkern, die in der Schrift erwähnt werden, existiert. Manchmal gedieh es, zu anderen Zeiten verzeichnete es einen Rückgang.

Das hethitische Reich hatte aber immer neben den anderen Königreichen und Imperien wie Syrien, Ägypten und Assyrien Bestand. Nicht lange nach ihrer letzten Erwähnung in der Bibel erlebten die Hethiter ihren endgültigen Niedergang und hörten am Ende einfach auf, als Reich zu existieren.

Die Fruchtbarkeitsgöttin Astarte

Eine schwere Sünde, die immer wieder im Alten Testament erwähnt wird, war der Götzendienst oder die Anbetung fremder Götter. Die Bibel verurteilt mehrmals die Anbetung des Baals und der Astarte, der männlichen und weiblichen Hauptgottheit der Kanaaniter und der umliegenden Völker.

Baal und Astarte waren der Hauptgott bzw. die Hauptgöttin der Frucht-

barkeit. Daher beinhaltete ihre Anbetung normalerweise rituelle sexuelle Handlungen mit einem Priester oder einer Priesterin, für die dann ein Opfer dargebracht wurde. Das führte im Grunde auf Sex gegen Geld hinaus, was ein Grund dafür ist, dass die Bibel die Anbetung dieser Götter und Göttinnen oft als Hurerei bezeichnet.

Intern

12. Juni 2015

Jahrgang 20, Nr. 3

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinigte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an International Association (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint alle zwei Monate (im Wechsel mit der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN) und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *The Good News (GN)* und *United News (UN)* der United Church of God, an International Association werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Reinhard Habicht, Paul Kieffer, Rolf Marx,
Kuno Pfeiffer, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Bill Bradford, Aaron Dean,
Robert Dick, John Elliott, Mark Mickelson,
Rainer Salomaa, Mario Seigle, Rex Sexton,
Don Ward, Anthony Wasilkoff, Robin Webber
Vorsitzender: Robin Webber
Präsident: Victor Kubik

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 532035507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 60-212011-2/IBAN: CH23 0900 0000 9193 0384 6

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

Der übliche Name der Göttin war in Babylonien und Mesopotamien *Ishtar* und existiert heute als Name des nicht biblischen Feiertags *Ostern*. Bei den um Israel gelegenen Völkern lautete der Name *Astarte*. Die biblischen Autoren haben den Namen im Original aber anscheinend bewusst als *Aschtoret* wiedergegeben (siehe z. B. Richter 2, Vers 13 in der „Neues Leben“-Übersetzung der Bibel), um ihn wie das hebräische Wort für „Schande“ klingen zu lassen. Das entsprach auch der Art und Weise, wie sie angebetet wurde: Sex mit dem Priester oder der Priesterin war in der Tat entwürdigend und schändlich.

Kleine Figuren dieser und anderer Fruchtbarkeitsgöttinnen werden oft in Israel und den umliegenden Ländern gefunden, was einen klaren Beleg für die Beliebtheit solcher Anbetungsformen darstellt. Die Anbetung dieser Göttin wird von der Zeit kurz nach dem Tod Josuas in Richter 2, Vers 13 (um 1210 v. Chr.) bis zur Zeit der Regierung des Königs Josia in 2. Könige 23, Vers 13 (um 640 v. Chr.) erwähnt.

Assyrien zerstört das Königreich Israel

Das Königreich Israel war mehr als 200 Jahre lang Gott untreu und praktizierte Götzendienst. Durch seine Propheten warnte Gott die Israeliten vor den Folgen ihrer Abtrünnigkeit: Da sie sich geweigert hatten, ihm in ihrem eigenen Land zu dienen, würden sie anderen Göttern in einem fremden Land dienen müssen. Trotz dieser Warnung stellten die Israeliten ihren Götzendienst nicht ein. Gott begann daher, sie durch das assyrische Reich zu strafen, eine neue Supermacht, die in dem Gebiet des heutigen Irak entstanden war.

Die Bibel nennt eine ganze Reihe assyrischer Könige, die gegen Israel Krieg führten. Archäologen haben Beweise für die Existenz dieser Könige gefunden. Ihre Hauptstädte, Archive, Paläste und in manchen Fällen auch ihre Portraits und Statuen wurden gefunden. Ein großer Teil dieses Materials befindet sich in den großen Museen in Europa. Aber auch im Istanbuler Archäologischen Museum lassen sich unter den Ausstellungsgegenständen Belege für die Existenz dieser Könige finden.

Tiglat-Pileser III.

Wir können die Namen der ersten

beiden assyrischen Könige, die in der Bibel erwähnt werden, als Inschrift auf einer Steinstele finden, mit der den Leistungen eines hohen assyrischen Beamten namens Bel-harran-beli-usur gedacht wird. Er diente am königlichen Hof von Tiglat-Pileser III. (745-727 v. Chr.) und Salmanassar (727-722 v. Chr.). Die Inschrift beschreibt, wie er am Hof dieser beiden assyrischen Könige diente und eine Stadt gründete, die er nach sich selbst benannte.

Der gleiche Tiglat-Pileser wird mit seinem Kurznamen Put auch in 2. Könige 15, Verse 19-20 erwähnt, wo geschrieben steht, dass er Tributzahlungen vom israelitischen König Menahem erhalten hatte (um 743 v. Chr.). Tribut-

Ishtar war der übliche Name der Fruchtbarkeitsgöttin in Mesopotamien und Babylon. Der Name existiert heute noch als Bezeichnung für den nicht biblischen Feiertag Ostern mit seinen Hasen und Eiern.

forderungen waren eine gängige Praxis zu jener Zeit.

Im Grunde lief das auf eine Erpressung auf nationaler Ebene hinaus, denn die Assyrer wären plündernd in das Land eingefallen, hätten seine Städte zerstört und seine Bewohner versklavt, wenn die Israeliten ihnen nicht dieses Schutzgeld gezahlt hätten.

Wie in Vers 29 verzeichnet ist, rebellierte der israelitische König Pekach um das Jahr 734 v. Chr. gegen Tiglat-Pileser, der dann in Israel einmarschierte und Tausende seiner Bewohner als Gefangene in weit entfernte Gebiete verschleppte. Zur gleichen Zeit entfernte Ahas, der König Judas, das Gold und Silber des Tempels und leerte die nationale Schatzkammer, um sich die Hilfe des assyrischen Königs beim Kampf gegen Pekach und den König von Syrien zu sichern (vgl. 2. Könige

16,5-9). Sowohl Syrien als auch Israel wurden durch die assyrische Invasion verwüstet.

Salmanassar V.

Tiglat-Pileser starb 727 v. Chr. und sein Nachfolger wurde Salmanassar V. In 2. Könige 17, Vers 3 erfahren wir, dass Salmanassar gegen den israelitischen König Hoschea anrückte, der ihn mit Tributzahlungen beschwichtigte. Einige wenige Jahre später kehrte Salmanassar zurück und belagerte drei Jahre lang die israelitische Hauptstadt Samaria, bevor diese dann im Herbst 722 v. Chr. fiel. Danach führte er die verbliebenen Israeliten in andere assyrisch kontrollierte Gebiete ins Exil (Verse 5-6).

Das bedeutete das Ende des Königreichs Israel. Seine in die Verbannung verschleppte Bevölkerung sollte dadurch ihre Identität verlieren und als die „verlorenen zehn Stämme“ in die Geschichte eingehen.

Sargon II.

Der nächste Monarch, den die Bibel erwähnt, ist Sargon II. (722-705 v. Chr.). Er war der Nachfolger Salmanassars, dessen Feldhauptmann er bei der Eroberung von Samaria gewesen war. Sargon wird in Jesaja 20, Vers 1 erwähnt, wo berichtet wird, dass er einen seiner Generäle im Jahre 712 v. Chr. ausgesandt hatte, um die an der Mittelmeerküste westlich von Jerusalem gelegene Philisterstadt Aschdod zu erobern.

Sargon hat, obwohl er gegen benachbarte Königreiche Judas zu Felde zog, Juda selbst nicht angegriffen – anscheinend aus Treue zu dem Bündnis, das der jüdische König Ahas mit Tiglat-Pileser einige Jahre zuvor geschmiedet hatte.

Sanherib

Sargons Nachfolger auf dem Thron war Sanherib (705-682 v. Chr.). Sanherib wird in der Schrift vor allem wegen seiner Invasion in das Königreich Juda im Jahr 701 v. Chr. erwähnt. Die Bibel berichtet über diese Invasion in 2. Könige 18, Verse 13-19 bzw. 37, 2. Chronik 32, Verse 1-22 und Jesaja 36-37.

Der jüdische König Hiskia weigerte sich, den extrem schweren Tribut zu zahlen, den sein Vater Ahas gezahlt hatte, was zu einer Militäraktion Sanheribs gegen Juda führte. Sowohl die Bibel als auch Sanheribs Archive ►

verzeichnen, dass die Assyrer praktisch das gesamte jüdische Reich – mit Ausnahme der Hauptstadt Jerusalem – erobert haben. Hiskia zahlte dem assyrischen König daraufhin Tribut, wurde aber am Ende nur durch ein großes Wunder gerettet – die Zerstörung der assyrischen Armee außerhalb der Mauern von Jerusalem (2. Könige 19,35).

Sanherib kehrte geschlagen und gedemütigt in seine Hauptstadt zurück, wo er dann später einem Attentat seiner eigenen Söhne zum Opfer fiel.

Hiskias Tunnelinschrift

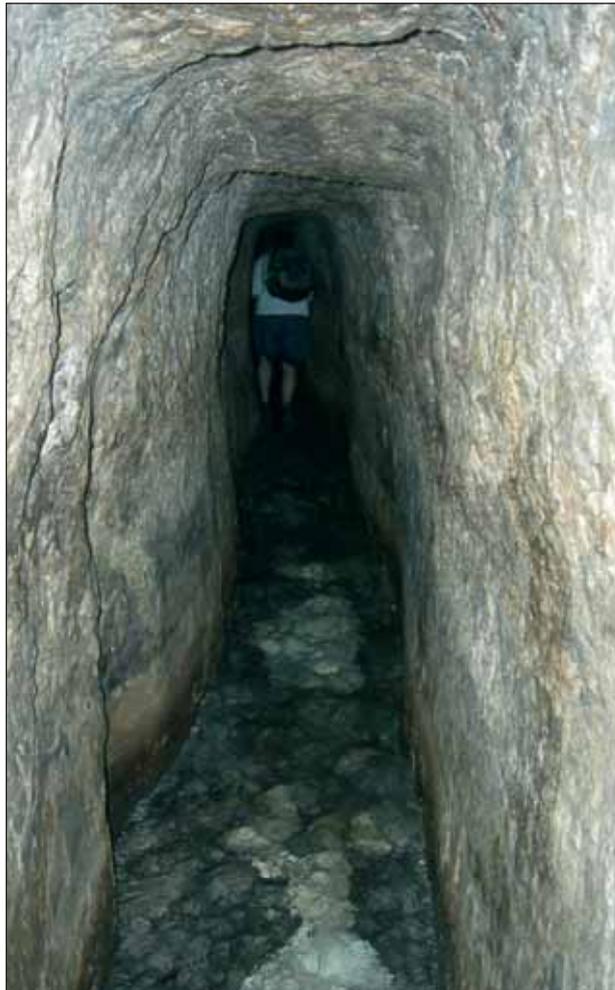
Es kommt relativ häufig vor, dass Inschriften oder andere Beweise für die Existenz bestimmter Menschen und Orte, die in der Bibel erwähnt werden, gefunden werden. Anders sieht es bei archäologischen Bestätigungen für bestimmte Ereignisse aus, die in der Bibel aufgezeichnet sind. In 2. Könige 20, Vers 20 wird berichtet, „wie er [Hiskia] den Teich und die Wasserleitung gebaut hat, durch die er Wasser in die Stadt geleitet hat“.

Heute kann der Besucher in Jerusalem durch den Tunnel gehen, mit dem Hiskias Ingenieure den ursprünglichen Fluss der Gihonquelle, der normalerweise außerhalb der Stadt verlief, durch einen Tunnel unterhalb der Stadt so umgeleitet hatten, dass das Wasser in einen Teich innerhalb der Stadtmauern floss. Der etwa 530 m lange Tunnel wurde ca. 701 v. Chr. erbaut und stellt eines der großen ingenieurtechnischen Wunder der antiken Welt dar.

Vom amerikanischen Archäologen Edward Robinson 1838 entdeckt, verriet der Tunnel 1880 ein Geheimnis über seine Konstruktionsmethode, als ein Araberjunge eine alte hebräische Inschrift an der Tunnelwand fand. Der Text der Inschrift beschrieb, wie zwei Gruppen von Männern, die jeweils am entgegengesetzten Ende am Tunnel zu arbeiten begannen, sich dann aber in der Mitte trafen. Die Inschrift wurde später auf Anordnung der osmanischen Verwaltung von Jerusalem nach Istanbul transportiert.

Nebukadnezar II., König Babylons

Nach der Vernichtung von Sanheribs Armee sind die Assyrer nie wieder in Juda einmarschiert. Von jenem Zeitpunkt an befand sich Assyrien im Niedergang, während ein neues Reich aufkam, das zur neuen Supermacht im Nahen Osten werden sollte – Babylon. Der größte Herrscher des babylonischen Reiches war König Nebukadnezar, der



König Hiskias Bauarbeiter vollbrachten eine großartige Leistung, als sie einen langen Tunnel durch den Kalkstein unter Jerusalem aushieben, um vor einem Angriff der Assyrer die Wasserversorgung der Stadt zu sichern.

von 605 bis 562 v. Chr. regierte. Nebukadnezar wird 88-mal in der Bibel erwähnt.

Nebukadnezar ist mehrmals gegen das Königreich Juda zu Feld gezogen. Im Jahr 605 v. Chr. vertrieb er die ägyptische Armee aus Syrien und zwang sie zur Rückkehr nach Ägypten. Das nächste Mal erfolgte, als sich Judas König Jojakim weigerte, Tribut an Babylon zu zahlen. Nebukadnezar nahm damals viele Wertgegenstände aus dem Jeru-

salemer Tempel mit zurück nach Babylon. Nach weiteren Rebellionen nahm Nebukadnezar 586 v. Chr. Jerusalem ein, wobei die Stadt einschließlich ihrer Stadtmauern und des Tempels völlig zerstört wurde. Fast alle noch im Land verbliebenen Juden wurden als Gefangene nach Babylon geführt.

Über die Herrschaft Nebukadnezars wurden viele babylonische Aufzeichnungen gefunden. Daniel 4, Vers 27 beschreibt, wie Nebukadnezar über seine Bauten in Babylon prahlte. Babylon war wahrhaft eine prunkvolle Stadt und viele Jahrhunderte lang eine der größten Städte der antiken Welt.

Zu den bedeutendsten Wahrzeichen Babylons gehörte das nach der bereits früher angesprochenen Göttin Ishtar benannte Ischtartor und die zu ihm führende Prozessionsstraße. Das Tor selbst wurde in Berlin rekonstruiert, wo es die deutschen Archäologen, die es ausgegraben hatten, wieder aufbauten und dabei die ursprünglichen mit leuchtenden Farben glasierten Ziegel verwendeten. Ein Teil der Prozessionsstraße, die zum Tor führte, kann heute jedoch im Istanbuler Museum betrachtet werden.

Bel/Marduk, Hauptgott der Babylonier

Marduk, der auch Bel genannte Hauptgott der Babylonier, wurde durch einen Drachen verkörpert. Der Prophet Jeremia hat bei seiner Vorhersage über den Fall Babylons genau diesen babylonischen Gott erwähnt: „Auch an Bel, dem Gott Babels, will ich das Urteil vollstrecken. Ich will ihm aus seinem Rachen entreißen, was er verschlungen hatte. Die Völker werden nicht mehr kommen um ihn anzubeten. Die Mauern von Babel sind gefallen“ (Jeremia 51,44; „Neues Leben“-Übersetzung).

Babylon ist in der Tat 539 v. Chr. gefallen, 47 Jahre nachdem Nebukadnezar Jerusalem zerstört hatte. Auf das babylonische Reich folgte dann das medopersische Reich, danach das griechisch-mazedonische Reich von Alexander dem Großen. Als Nächstes kam das Römische Reich – genau so, wie Daniel es vorhergesagt hatte.

„Dem unbekanntem Gott“

Aus neutestamentlichen Zeiten finden wir vor allem zwei Gegenstände, die mit dem Leben des Apostels Paulus im Zusammenhang stehen. Apostelgeschichte 17, Verse 22-23 berichtet, dass Paulus bei seinem Besuch in Athen einen Altar gesehen hat, der „dem unbekanntem Gott“ gewidmet war. Um sicherzustellen, dass sie wirklich alle Möglichkeiten abgedeckt hatten, hatten die Athener diesen Altar für den Fall errichtet, dass sie eine Gottheit übersehen hätten.

Mehrere solcher Inschriften und Schreine sind in anderen Städten des antiken Römischen Reiches gefunden worden. Drei davon sind im Istanbuler Archäologischen Museum ausgestellt. Alle sind „dem namenlosen Gott“ gewidmet – einem Gott, dessen Namen man nicht kannte. Athen war also nicht die einzige Stadt mit einem solchen Altar.

Eine Warntafel aus dem Tempel

In Apostelgeschichte 21, Verse 27-32 wird uns berichtet, wie Paulus sich mit mehreren Begleitern im Tempelbereich in Jerusalem befand, als ein Tumult ausbrach, der Paulus fast das Leben kostete. Paulus wäre höchstwahrscheinlich getötet worden, wenn ein römischer Militärkommandeur nicht eingegriffen und ihn gerettet hätte.

Worum ging es bei diesem Tumult? Wie wir hier lesen können, wollten sie Paulus töten, weil sie glaubten, er hätte den Tempel dadurch verunreinigt, dass er Heiden in den Teil des Tempelkomplexes brachte, zu dem nur Israeliten Zutritt gestattet war:

„Dazu hat er auch Griechen in den Tempel geführt und diese heilige Stätte entweiht. Denn sie hatten Trophimus, den Epheser, mit ihm in der Stadt gesehen; den, meinten sie, hätte Paulus in den Tempel geführt“ (Apostelgeschichte 21,28-29). Dieses Verbot hatten die Juden eingeführt. Damit gingen sie weit über das hinaus, was in den Vorschriften der Bibel verzeichnet war.

Wir finden einen Beleg für diese Haltung der Juden auf einer Tafel, die aus dem Bereich des Tempels stammt und zur Zeit Jesu und der Apostel in regelmäßigen Abständen entlang einer eininhalb Meter hohen Trennmauer an-

gebracht worden war. Auf der Steintafel liest man eine Warnung. Zwei dieser Tafeln sind gefunden worden, auf denen eine Warnung vor dem Betreten des Tempels steht. Eine Tafel, die nur teilweise erhalten ist, kann man heute im „Israel Museum“ in Jerusalem sehen. Die andere Tafel ist vollständig erhalten. Sie war während der osmanischen Herrschaft in Jerusalem entdeckt und nach Istanbul gebracht worden.

Diese Tafeln waren ursprünglich weiß und die Buchstaben der Inschrift mit roter Farbe angestrichen, um diese deutlicher ins Auge fallen zu lassen. Die Tafeln warnen: „Kein Heide darf diese Abtrennung auf dem Platz des Tempelbereichs übertreten. Wer hier eintritt, hat sich seinen daraus resultierenden Tod selbst zuzuschreiben.“

Den Heiden war es gestattet, den äußeren Vorhof des Tempels zu betreten, aber die dahinter liegenden Bereiche waren allein den Juden vorbehalten. Wenn ein Nichtjude dort weiter in den Tempel eindrang, wurde das als eine Verunreinigung des Tempels angesehen, eine Handlung, auf der die Todesstrafe stand. Im Falle von Paulus hatten seine religiösen Gegner gedacht, er hätte einen Heiden hinter diese Trennmauer geführt und damit den Tempel verunreinigt. Sie waren im Begriff, ihn zu töten, als die römische Militärmacht eingriff und ihn rettete.

Als Paulus später in Rom unter Hausarrest stand und auf sein Berufungsverfahren wartete, dachte er wahrscheinlich an dieses Ereignis, als er der Gemeinde in Ephesus schrieb, dass Jesus Christus „den Zaun abgebrochen hat, der dazwischen war“, der Juden und Heiden trennte, und durch seinen Opfertod „die beiden . . . in einem Leib“, der Kirche, versöhnt hat (Epheser 2,14-16).

Die meisten Bibelkommentatoren sind sich darin einig, dass dieser Zaun, „der dazwischen war“, sich auf die Abtrennung im Tempelkomplex zwischen Juden und Nichtjuden bezieht. Gemeint war die gleiche Trennmauer, an der diese Warntafeln angebracht waren.

Noch viele weitere Beweise ausgestellt

In der westlichen Gesellschaft wird ein Kampf gegen die Glaubwürdigkeit der Bibel geführt. In diesem Artikel haben wir einige der Beweise aus nur

einem Museum in der Türkei für die Richtigkeit des historischen Inhalts der Bibel behandelt. Andere Museen, die ähnliche Funde ausstellen, bestätigen wiederum andere Teile der Bibel. Unter diesen Museen sind das Britische Museum in London, der Louvre in Paris, das Pergamonmuseum in Berlin, das Orientalische Institut der Universität von Chicago und das Israel Museum in Jerusalem, um nur einige zu nennen.

Seltsamerweise behaupten diejenigen oft, die gegen die Bibel argumentieren, dass die Menschen, die in der Bibel einen zuverlässigen Bericht über vergangene Ereignisse und Persönlichkeiten sehen, ihre Überzeugung mit Glauben begründen, der auf Ignoranz und Aberglauben beruht. Bei einer objektiven Beurteilung des Sachverhalts verhält es sich aber in Wirklichkeit genau umgekehrt. Diejenigen, die der Bibel jegliche Glaubwürdigkeit absprechen, argumentieren aus schierer Ignoranz heraus.

Oft haben sie sich die Beweislage einfach nie ernsthaft angesehen und scheinen in vielen Fällen sich gar nicht bewusst zu sein, dass solche Beweise wie die, die wir in diesem Artikel beschrieben haben, überhaupt existieren. Wir brauchen jedoch nicht unwissend zu sein. Die Zuverlässigkeit der Bibel wird auch Jahr um Jahr weiter belegt, wenn Archäologen und Gelehrte mit ihrer Arbeit im Nahen Osten die Geschichte aus biblischer Sicht aufdecken.

Der britische Historiker Paul Johnson stellt eine Neuorientierung der Wissenschaftler fest, auch was die frühesten Ereignisse der Bibel betrifft: „Die Wissenschaft der Archäologie dient sogar zur Bestätigung der ältesten biblischen Texte. Die Bibelkritik des 19. Jahrhunderts neigte dazu, die Geschichtlichkeit des Alten Testaments in Frage zu stellen. Vor allem die fünf Bücher Mose wurden auf das Niveau von Märchen und Stammeslegenden herabgesetzt. Seit 50 Jahren geht der Trend in die entgegengesetzte Richtung“ (Paul Johnson, *The Quest for God*, Seite 12).

Den Archäologen gelang es bisher, nur einen winzigen Bruchteil aller biblisch relevanten Stätten auszugraben. Man kann davon ausgehen, dass künftige Funde den bisherigen Trend fortsetzen und zur Bestätigung der Bibel beitragen werden. ■

Sollen wir Quasten und Tefillin tragen?

Sollen wir als Christen jüdische Traditionen beachten, wie z. B. das Tragen von Quasten und Gebetsriemen? Einige Christen halten diese Praktiken für notwendig.

Von Rex Sexton

In den letzten ca. 30 Jahren gab es unter Christen vermehrt Interesse an jüdischen Traditionen und Bräuchen. Das führte bei einigen zum Tragen traditioneller jüdischer Kleidung wie z. B. Quasten, Tefillin und den Tallit.

Tefillin sind Gebetsriemen mit zwei Kapseln, die auf Pergament geschriebene Bibelstellen enthalten und beim Morgengebet an Kopf und Arm angelegt werden. Der Tallit ist ein viereckiges mit Quasten versehener Gebetsmantel, den die Juden bei religiösen Anlässen tragen. Manche Christen, die sich so kleiden, haben auch einen Vollbart, womit sie wie messianische Juden aussehen.

In den letzten Jahren erlebten wir diesen Trend in Einzelfällen auch in der Kirche Gottes. So hatten wir männliche Versammlungsbesucher, die unter ihrem Jackett vier weißblaue, nach unten frei hängende Quasten trugen.

Erwartet Gott von den heute Berufenen, dass sie sich so kleiden? In diesem Beitrag werden wir diese Frage beantworten.

Quasten

Quasten sind Fäden, meist zwischen 15 und 25 cm Länge, die mehrfach geknotet sind und gewöhnlich hüfthoch getragen werden. Manchmal sind sie an einem Schal oder Hosenbund befestigt, obwohl sie jedes beliebige Kleidungsstück verzieren können.

In der Thora finden wir zwei Hinweise auf Quasten. Die erste Stelle ist 4. Mose 15, Verse 37-40: „Und der HERR sprach zu Mose: Rede mit den Israeliten und sprich zu ihnen, dass sie und ihre Nachkommen sich Quasten machen an den Zipfeln ihrer Kleider und blaue Schnüre an die Quasten der Zipfel tun.“

Und dazu sollen die Quasten euch dienen: sooft ihr sie anseht, sollt ihr an alle Gebote des HERRN denken und sie tun, damit ihr euch nicht von eurem Herzen noch von euren Augen verführen lasst und abgöttisch werdet, sondern ihr sollt an alle meine Gebote

denken und sie tun, dass ihr heilig seid eurem Gott.“

Gott wusste, dass die Israeliten sein Gesetz vergessen würden. Das wusste Mose auch. Nachdem Gott ihnen die Zehn Gebote verkündet hatte, wusste er, dass es ihrem Herzen an Eifer für seinen Weg mangelte. Deshalb sagte Gott: „Ach dass sie ein solches Herz hätten, mich zu fürchten und zu halten alle meine Gebote ihr Leben lang, auf dass es ihnen und ihren Kindern wohlginge ewiglich!“ (5. Mose 5,29).

Gott sagte Mose vor seinem Tod, dass Israel sein Gesetz und seinen Bund mit Gott vergessen würde (5. Mose 31,16). Mose hatte die Israeliten auch davor gewarnt (Vers 29). Es ist daher keine große Überraschung, dass Gott den Israeliten physische Mittel zur Erinnerung an sein Gesetz gab.

Erfüllung im Neuen Bund

Paulus nannte diese Mittel einen „Zuchtmeister“ (Lutherbibel) oder einen „Aufseher“ (Gute Nachricht Bibel): „So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden“ (Galater 3,24). Der Zuchtmeister hat uns zu Christus geführt. Wir sollen nunmehr „in einem neuen Leben wandeln“ (Römer 6,4) und „den neuen Menschen“ anziehen, „der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat“ (Kolosser 3,10).

Der Galaterbrief lehrt uns auch, dass die zeremoniellen Gesetze, die 430 Jahre nach dem Bund mit Abraham gegeben wurden, den Alten Bund nicht veränderten, sondern aufgrund des Ungehorsams der Israeliten hinzugefügt wurden. Diese Gesetze sollten bis zum Erscheinen des Messias in Kraft bleiben. (Abrahams Bund mit Gott gründete sich auf seinen Gehorsam gegenüber Gottes Geboten, Weisungen, Rechten und Gesetz, vgl. dazu 1. Mose 26, Vers 5.)

Im Hebräerbrief werden uns einige Gesetze genannt, damit wir erkennen können, um welches Gesetz es sich handelte: „... der ist ein Gleichnis für

die gegenwärtige Zeit: Es werden da Gaben und Opfer dargebracht, die nicht im Gewissen vollkommen machen können den, der den Gottesdienst ausrichtet. Dies sind nur äußerliche Satzungen über Speise und Trank und verschiedene Waschungen, die bis zu der Zeit einer besseren Ordnung auferlegt sind. Christus aber ist gekommen als ein Hohepriester der zukünftigen Güter durch die größere und vollkommene Stifftshütte, die nicht mit Händen gemacht ist, das ist: die nicht von dieser Schöpfung ist“ (Hebräer 9,9-11).

Mit ihrer Zustimmung zum Bund mit Gott in 2. Mose, Kapitel 19-23 verpflichteten sich die Israeliten zweimal, Gott zu gehorchen und sein Gesetz zu halten. Nur kurze Zeit später haben sie aber das goldene Kalb angebetet, was nur die erste in einer langen Reihe von Sünden war, womit sie gegen den Bund verstießen. Gott war es offensichtlich, dass die Israeliten den Ernst ihrer Verpflichtung gegenüber Gott nicht verstanden. Sie hatten keine wahre Gottesfurcht. Das zeremonielle Gesetz mit seinen Opferriten sollte dem Volk Israel die Wichtigkeit des Gehorsams einschärfen.

„Was soll dann das Gesetz? Es ist hinzugekommen um der Sünden willen, bis der Nachkomme da sei, dem die Verheißung gilt, und zwar ist es von Engeln verordnet durch die Hand eines Mittlers“ (Galater 3,19).

Heute sitzt unser Hohepriester Jesus Christus zur Rechten des Vaters. Der heilige Geist steht uns als Beistand zur Verfügung, sodass das Gesetz Gottes in unser Herz und unseren Sinn geschrieben werden kann. Das ist wohl die bedeutsamste Veränderung in der Beziehung des Menschen zu Gott, die durch das Sühneopfer Jesu Christi möglich wurde und von dem Propheten Jeremia vorhergesagt worden war (Jeremia 31,31-33). Später bestätigte der Autor des Hebräerbriefs diese Verheißung (Hebräer 8,8-10).

5. Mose 22 – Rechtsordnungen

Das zweite Kapitel, in dem Quasten behandelt werden, ist 5. Mose 22. In

diesem Fall geht es um das Prinzip der Anwendung des Gesetzes. 5. Mose 22 enthält Rechtsordnungen. Rechtsordnungen sind weder Gebote noch Gesetze, sondern eine Anweisung, wie man diese Gebote und Gesetze in bestimmten Situationen anwenden soll.

Wir treffen solche Entscheidungen täglich in unserem Bemühen, uns vom Gesetz Gottes leiten zu lassen. Wenn man die ersten zwölf Verse des Kapitels liest, erkennt man, dass es sich dabei um die Anwendung des zweiten großen Gebots handelt: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (3. Mose 19,18).

Dieses Kapitel weist die Israeliten an, entlaufene Tiere und verlorene Kleidungsstücke dem Besitzer zurückzubringen, notwendige Hilfe zu leisten (vgl. Galater 6,10), Cross-Dressing nicht zu praktizieren, nicht zweierlei Saat zu säen, nicht mit Tieren unterschiedlicher Kraft zu pflügen oder unterschiedliche Fasern zu mischen. Sie sollten die Vogelmutter schonen und an den Flachdächern ihrer Häuser immer eine Brüstung anbringen, um Stürze zu verhindern.

Obwohl diese Anweisungen von Gott gegeben wurden und geistliche Prinzipien widerspiegeln, lassen sie sich heute nicht alle anwenden. Die meisten von uns haben keine Brüstung am Dach, weil unsere Häuser in der Regel kein Flachdach haben. Dennoch tragen wir dafür Sorge, dass unsere Häuser bzw. Wohnungen für unsere Familien und Gäste so sicher wie nur möglich sind.

Was war die ursprüngliche Absicht der Quasten an den Zipfeln der israelitischen Kleidung? Sie sollten das Volk an Gottes Gebote erinnern. Ohne den heiligen Geist waren sie Sklaven der Sünde. Ihre menschliche Natur und der Einfluss Satans führten zur Auflehnung gegen gerechtes Handeln. Gott wollte, dass die Israeliten als Modellnation ihren Nachbarn den Weg Gottes vorlebten, aber das schafften sie nur kurze Zeit. Sie gaben ihrer menschlichen Natur nach, deren Auswirkungen uns allen nur zu gut bekannt sind.

Doch heute ist die Beherrschung unserer menschlichen Natur möglich, denn uns steht der heilige Geist zur Verfügung. Wir können von ganzem Herzen gehorchen. In diesem Sinn schrieb der Apostel Paulus: „Gott sei aber ge-

dankt, dass ihr Knechte der Sünde gewesen seid, aber nun von Herzen gehorsam geworden der Gestalt der Lehre, der ihr ergeben seid. Denn indem ihr nun frei geworden seid von der Sünde, seid ihr Knechte geworden der Gerechtigkeit“ (Römer 6,17-18).

Die Anweisung bezüglich Quasten, damit die Israeliten das Gesetz Gottes nicht vergessen, wird heute angewandt, indem wir Gott nicht dem äußerlichen Schein nach, sondern im Geist und in der Wahrheit anbeten. Jesus sagte der samaritanischen Frau an Jakobs Brunnen: „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“ (Johannes 4,24).

Geistliche Hinweise ersetzen physische Mahnungen

Der heilige Geist, den Gott heute wahren Christen sendet, ermöglicht uns das Töten der Sünde (Römer 8,13) und erinnert uns ständig an unseren Bund mit Gott und die Verpflichtung zur gerechten Lebensführung, die sich in erster Linie auf das geschriebene Wort Gottes gründet.

Petrus schrieb, dass seine Briefe der Erinnerung dienten (2. Petrus 1,15; 3,1-2). Der Gottesdienst am Sabbat, Bibelstudien und unsere Gespräche in christlicher Gemeinschaft dienen ebenfalls der Erinnerung. Der Apostel Paulus wusste, dass sich die Gläubigen gegenseitig ermahnen sollten. Er erinnerte sie wiederholt an ihre Berufung, ihre herrliche Zukunft und die Notwendigkeit des Gehorsams. An die Römer schrieb er: „Ich weiß aber selbst sehr wohl von euch, liebe Brüder, dass auch ihr selber voll Güte seid, erfüllt mit aller Erkenntnis, sodass ihr euch untereinander ermahnen könnt“ (Römer 15,14).

Der heilige Geist erinnert uns an die Worte Jesu Christi. Nur ein paar Stunden vor seiner Verhaftung versprach Jesus seinen Jüngern: „Der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ (Johannes 14,26; Hervorhebung durch uns).

Jesus und die Pharisäer, Quasten und Tefillin

Manche Leute glauben, dass Jesus Quasten an seiner Kleidung trug. Der biblische Bericht scheint zu bestätigen, dass er dies während seines mensch-

lichen Lebens tat. In Matthäus 14, Vers 36 lesen wir, dass die Kranken Jesus baten, „dass sie nur den Saum seines Gewandes berühren dürften. Und alle, die ihn berührten, wurden gesund.“ Das griechische Wort, das mit „Saum“ übersetzt wurde – *kraspedon* –, kann Saum, Umrandung oder Franse bedeuten.

Dasselbe Wort kommt auch in Jesu scharfer Zurechtweisung der Schriftgelehrten und Pharisäer vor: „Alle ihre Werke aber tun sie, damit sie von den Leuten gesehen werden. Sie machen ihre Gebetsriemen breit und die Quasten [*kraspedon*] an ihren Kleidern groß“ (Matthäus 23,5).

Das, was Jesus hier verurteilt, ist die Zurschaustellung von Dingen, um damit vor den Leuten als fromm zu erscheinen. Jesus wies die Pharisäer mehrmals wegen ihrer Heuchelei zurecht (Lukas 12,1). Er sagte ihnen, dass Satan ihr geistlicher Vater war (Johannes 8,44) und sie das Gesetz Gottes durch ihre eigenen Traditionen nichtig machten (Markus 7,7-8). Ihre Anbetung war vergeblich, weil ihre Motive verkehrt waren.

In der Bergpredigt betonte Jesus die Wichtigkeit unserer Motive: „Habt Acht auf eure Frömmigkeit, dass ihr die nicht übt vor den Leuten, um von ihnen gesehen zu werden; ihr habt sonst keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel“ (Matthäus 6,1).

Diejenigen, die Quasten tragen, sind in den meisten Fällen von dem Wunsch motiviert, Gott zu dienen. Leider hat es aber einige gegeben, die dieses Thema (oder ein anderes dieser Art) zum Streitpunkt in der Gemeinde gemacht haben. Jesus verurteilte die Schriftgelehrten und Pharisäer, weil sie hinsichtlich der physischen Einhaltung des Gesetzes kleinlich waren, aber „das Wichtigste im Gesetz“ – das Recht, die Barmherzigkeit und den Glauben – ignorierten (Matthäus 23,23-24).

Wir sollen niemals ein physisches Gebot, von dem wir persönlich überzeugt sind, zur Quelle der Zwietracht werden lassen. Paulus behandelte ähnliche Themen in Römer 14 und 1. Korinther 8, als er betonte, dass jeder bei unterschiedlichen Meinungen hinsichtlich der Einhaltung physischer Dinge „in seiner Meinung gewiss“ sein sollte (Römer 14,5). Wir sollen dafür Sorge tragen, dass unsere Meinung für unseren Bruder „nicht zum Anstoß ►

wird“ (1. Korinther 8,9). Stattdessen sollen wir uns auf die Dinge konzentrieren, die dem Frieden und der gegenseitigen Erbauung dienen (Römer 14,19).

Wir sind berufen, um nach den Dingen droben zu trachten, wo der Messias seiner Gemeinde vorsteht (Kolosser 2,20 – 3,1). Wir haben heute einen besseren Bund – den Neuen Bund –, „der auf bessere Verheißungen gegründet ist“ (Hebräer 8,6).

Ahmen wir nicht die vergebliche Anbetung der Pharisäer nach, bei der man die Anerkennung von Menschen sucht. Lasst uns stattdessen nach den Dingen streben, die unsere Gemeinschaft erbauen, „wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe“ (Epheser 4,16).

Tefillin

Manche orthodoxen Juden tragen Tefillin bzw. Gebetsriemen mit zwei Kapseln, die alttestamentliche Zitate enthalten. Diese Tradition gründet sich auf Bibelstellen in den Büchern 5. Mose und 2. Mose. In 5. Mose 6, Vers 8, nachdem die Zehn Gebote wiederholt wurden, lesen wir: „Und du sollst sie [die Worte Gottes] binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein“ (Hervorhebung durch uns).

5. Mose 11, Vers 18 wird auch als Begründung für das Tragen von Tefillin angeführt: „Und ihr sollt diese meine Worte auf euer Herz und auf eure Seele legen und sie als Zeichen auf eure Hand binden, und sie sollen als Merkzeichen zwischen euren Augen sein“ (Elberfelder Bibel).

Wie sollen wir diese Bibelabschnitte in 5. Mose heute anwenden? Sollen wir dem Beispiel der Juden zur Zeit Christi oder dem Beispiel heutiger Juden folgen und Tefillin tragen? Als Erstes tragen die Juden heute ihre Gebetsriemen gewöhnlich oben am Arm und an der Stirn, nicht an der Hand oder auf der Nase vor den Augen. Da ihre Praktik den Bibelstellen, die als Grundlage dieser Praktik angeführt werden, nicht genau folgt, ist es offensichtlich, dass ihre Praktik mehr mit Tradition als mit der genauen Einhaltung biblischer Vorschriften zu tun hat.

5. Mose 11, Vers 18 sagt uns auch, dass wir Gottes Gesetz „auf unser

Herz“ schreiben sollen (Einheitsübersetzung). Wollten wir diese Aufforderung wortwörtlich befolgen – wie beim Zeichen an unserer Hand und zwischen unseren Augen –, dann müssten wir Bibelverse in unsere Herzen setzen. Das ist offensichtlich nicht die Bedeutung dieser Bibelstelle!

Mit dieser Anweisung ermahnt uns Gott, immer an sein Gesetz zu denken und stets auf unsere Gedanken und Taten zu achten, damit sie im Einklang mit seinem Gesetz sind. Interessant ist die Verwendung dieser symbolischen Sprache in Offenbarung 13 in Bezug auf das Malzeichen des Tieres. Diejenigen, die das Malzeichen des Tieres erhalten, „machen sich ein Zeichen an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn“ (Vers 16).

„Stirn“ ist eine Metapher für die Gedanken der Menschen und das Malzeichen repräsentiert die Ablehnung der Gebote Gottes. Ungehorsam erfolgt gedanklich „an der Stirn“ und durch Handlungen „an der rechten Hand“.

Das Wort „als“ in 5. Mose 11, Vers 18 ist wichtig hinsichtlich unseres Verständnisses der Anwendung von Gottes Gesetz in unseren Gedanken, Worten und Taten. Wir finden solch symbolische Sprache auch in anderen Bibelstellen: „Gnade und Treue sollen dich nicht verlassen. Hänge meine Gebote an deinen Hals und schreibe sie auf die Tafel deines Herzens“ (Sprüche 3,3). „Binde sie dir aufs Herz allezeit und hänge sie um deinen Hals“ (Sprüche 6,21; vgl. dazu Sprüche 6,20. 22-24 und Sprüche 6,27-29). Sprüche 7, Vers 3 fügt hinzu: „Binde sie an deine Finger, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens.“

Unser Herz hat freilich keine physische, sondern eine geistliche Tafel. So wird Gott eines Tages sein Gesetz in das Herz der Menschen schreiben, wie er es heute bei denen tut, die nach den Bestimmungen des Neuen Bundes berufen sind.

In der Bibel unerwähnt

Im Alten Testament finden wir keine Berichte über Leute, die Tefillin getragen haben. Das ist an sich sehr aufschlussreich. Was historische Berichte anbelangt, lesen wir in der *International Standard Bible Encyclopedia* Folgendes: „Der Ursprung des Tragens von Tefillin ist unbekannt. Dieser Brauch war unter den Samaritanern unbekannt, daher

muss er nach dem jüdisch-samaritanischen Schisma des 3. Jahrhunderts v. Chr. entstanden sein“ (1986, Band 3, Seite 3, Stichwort „Phylactery“).

Derselbe Artikel berichtet, dass die ältesten Überreste von Tefillin bei den Ausgrabungen in Qumran und Murabba'at am Toten Meer entdeckt wurden, dort, wo die Schriftrollen vom Toten Meer gefunden wurden, die aus dem frühen ersten Jahrhundert n. Chr. stammen. In der *Jewish Encyclopedia* kann man nachlesen, dass Frauen, Sklaven und Kinder Tefillin nicht tragen mussten, und Männern war es untersagt, sie am Sabbat zu tragen (1906, Band 10, 25, Stichwort „Phylacteries“). Der historische Bericht lässt also den Schluss zu, dass das Tragen von Tefillin auf das pharisäische Judentum zurückzuführen ist, das seinen Ursprung unter den in Babylon im Exil lebenden Juden hatte. Wäre Gott der Urheber von Tefillin, würde er wollen, dass nur die Männer sein „Gesetz“ halten und dies am Sabbat nicht tun müssten?

Der Tallit

Der Tallit, ein viereckiges mit Quasten versehener Gebetsmantel, den viele orthodoxe Juden beim Beten in der Synagoge tragen, findet zunehmend Verwendung in der messianischen und „Hebrews Roots“ [„hebräische Wurzeln“] Bewegung. Den Tallit findet man heute aber auch in christlichen Kreisen. Der Tallit bedeckt den Kopf, und dessen Zipfel werden manchmal „Flügel“ genannt, weil man Quasten an ihnen befestigt.

Dieser Brauch widerspricht den Aussagen des Neuen Testaments. Paulus schrieb: „Ein jeder Mann, der betet oder prophetisch redet und hat etwas auf dem Haupt, der schändet sein Haupt“ (1. Korinther 11,4). Er fügte hinzu: „Der Mann aber soll das Haupt nicht bedecken“ (Vers 7). In der Kirche Gottes folgen wir der Lehre des Paulus, denn unsere Männer tragen beim Beten und Predigen keine Kopfbedeckung.

Fazit

Tefillin und der Tallit sind Traditionen, die nicht biblischen Ursprungs und daher für Christen nicht verbindlich sind. Anstelle von Quasten haben wir heute den heiligen Geist, den Jesus verheißt hat und uns an die Worte Gottes erinnert. ■

Der Gürtel der Wahrheit

Ein Teil der Waffenrüstung Gottes ist der Gürtel der Wahrheit. Wozu braucht man einen Gürtel? Und noch viel wichtiger: Was hat er mit Wahrheit zu tun?

Von der Redaktion

Das erste Rüstungsteil, das der Apostel Paulus in Epheser 6, Vers 14 beschreibt, ist der Gürtel der Wahrheit. Wofür brauchte ein römischer Soldat einen Gürtel? Welchem Zweck dient uns der Gürtel heute?

In einer Folge der Sendung *Die Wissensjäger* des amerikanischen Senders „Discovery Channel“ wurde der Hilfssheriff Shawn Osborne interviewt. Seine Gürtelschnalle hatte eine Kugel abgelenkt und ihm so das Leben gerettet. Trotz eines großen Blutergusses wusste er, dass er „sehr viel Glück“ gehabt hatte. Gürtelschnallen sind zwar nicht zum Ablenken von Kugeln geschaffen, doch es gab eine Zeit, als Gürtel einen wichtigen Teil einer Rüstung ausmachten!

Mit Wahrheit umgürtet

Als der Apostel Paulus die Waffenrüstung Gottes beschrieb, ging es ihm um weit mehr als nur ein paar hilfreiche Tipps. Er redet von dem unüberwindbaren Schutz des allmächtigen Gottes! Es handelt sich um den Schlüssel zur erfolgreichen Verteidigung gegen die Angriffe des uralten Drachens, Satans des Teufels. Die Rüstungsteile sind die größten und unendlich mächtigen Hilfen, die uns Christen zur Verfügung stehen.

Und Paulus entschließt sich, bei der Darstellung dieser Rüstung mit einem Gürtel anzufangen? Warum um aller Welt willen denn ein Gürtel? Er hätte doch auch mit dem mächtigen Schwert des Geistes, dem hochragenden Schild des Glaubens, dem glänzenden Panzer der Gerechtigkeit oder mit irgendeinem anderen Teil anfangen können – mit allem, nur nicht mit einem langweiligen alten Gürtel! Doch das tat er nicht. Dies wirft nun die Frage auf, warum Paulus sich so entschieden hat.

Wozu diente der Gürtel bei römischen Soldaten?

Der Gürtel, auch unter der Bezeichnung *cingulum* oder *balteus* bekannt, spielte in Bezug auf die Wirksamkeit der Rüstung eines römischen Soldaten

eine entscheidende Rolle. Durch den Gürtel wurde die Schwertscheide gehalten, ohne welche man das Schwert nirgends hineinstecken konnte. Stellen Sie sich einen übereifrigen Soldaten vor, der motiviert in die Schlacht stürmt, dabei aber keinen Gürtel und somit keine Waffe hat!

Die *Nelson Study Bible* fügt noch hinzu, dass von dem Gürtel „Lederstreifen herabhängen, welche den Unterkörper schützten“. In der von Matthew Henry kommentierten Ausgabe heißt es, dass der Gürtel „alle anderen Teile der Rüstung sichert“. Die Wahrheit sollte also so dicht bei uns sein wie ein Gürtel an einem Körper.

Was ist Wahrheit?

Kurz vor seiner Festnahme richtete Jesus ein wichtiges Gebet an seinen himmlischen Vater. Darin sagte er: „*Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit*“ (Johannes 17,17; Hervorhebung durch uns).

In dieser Bitte finden wir eine klare und eindeutige Definition von Wahrheit: Gottes Wort. Die Bibel wurde von Gott inspiriert (2. Timotheus 3,16). Der griechische Ausdruck „von Gott inspiriert“ bedeutet wörtlich übersetzt „von Gott eingehaucht“! Er hat aktiv und in vollem Maße bei der Entstehung der Bibel mitgewirkt, um uns seine Wahrheit zu enthüllen.

Seine Versprechen, seine Gebote, sein Wort – alles ist Wahrheit. Schließlich heißt es: „Denn der HERR Zebaoth hat's beschlossen – wer will's wehren? Und seine Hand ist ausgereckt – wer will sie wenden?“ (Jesaja 14,27). Es gibt keine Macht, die Gott daran hindern könnte, sein Vorhaben auszuführen. Wir können sicher sein, dass es so geschehen wird.

Was hat die Wahrheit mit einem Gürtel zu tun?

Als Christen sollen wir alles prüfen und nur das behalten, was gut ist: „Prüft aber alles und das Gute behaltet“ (1. Thessalonicher 5,21).

Was ist gut? Die Wahrheit! Alles andere müssen wir ablegen. Wir sollen

wie die Menschen in Beröa sein, die „täglich in der Schrift [forschten], ob es sich so verhielte“ (Apostelgeschichte 17,11). Wenn wir nicht davon überzeugt sind, dass unsere Prinzipien und unser Glaube vollkommen wahr sind, wie können wir dann erwarten, irgendetwas zu schaffen?

„Gnade und Wahrheit werden dich nicht verlassen! Binde sie um deinen Hals, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens, so wirst du Gunst und Wohlgefallen erlangen in den Augen Gottes und der Menschen“ (Sprüche 3,3-4; Schlachter-Bibel).

Ein Gürtel umfasst die Hüfte. Doch umfasst uns unsere Überzeugung von der Wahrheit im gleichen Maße? Wie die zitierte Schriftstelle zeigt, muss die Wahrheit um uns gebunden und auf unser Herz geschrieben werden – unsere Überzeugung muss mehr als nur eine äußerliche Show sein.

Wie wir gelernt haben, war der Gürtel, welcher in der Rüstung der römischen Soldaten benutzt wurde, dafür da, einen Platz für das Schwert zur Verfügung zu stellen. Unser Schwert – das Schwert des Geistes – braucht ebenso eine Schwertscheide. Die Wahrheit ist von entscheidender Bedeutung, da sie uns ermöglicht, das Schwert des Geistes zu tragen und effektiv zu nutzen, so wie der Gürtel eines römischen Soldaten.

Weitere Lektionen durch die Analogie des Gürtels

Jesus Christus wies uns an, immer wachsam und bereit für seine Wiederkunft zu sein:

„Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auftun. Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich schürzen und wird sie zu Tisch bitten und kommen und ihnen dienen“ (Lukas 12,35-37).

In seinem ersten Brief schrieb der Apostel Petrus: „Darum umgürtet die ►

Ehrfurcht vor dem Wort Gottes

Die Wahrheit ist ein besonderes Geschenk, das wir von Gott, dem Vater, erhalten haben, und wir müssen sie respektieren und mit ihr sehr sorgfältig umgehen.

Christen müssen bei der Bewahrung der Wahrheit fleißig sein, wie uns Judas ermahnt: „Ihr Lieben, nachdem ich ernstlich vorhatte, euch zu schreiben von unser aller Heil, hielt ich's für nötig, euch in meinem Brief zu ermahnen, dass ihr für den Glauben kämpft, der ein für alle Mal den Heiligen überliefert ist“ (Judas 1,3).

In Epheser 2, Verse 19-20 stellt der Apostel Paulus fest: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.“

Unsere Grundlage ist das gesamte Wort Gottes, das Alte sowie das Neue Testament. Jesus Christus ist der Eckstein unseres Glaubens und unserer praktischen christlichen Lebensführung.

Der Apostel Petrus bestätigte dieses Prinzip: „Dies ist nun der zweite Brief, den ich euch schreibe, ihr Lieben, in welchem ich euren lautereren Sinn erwecke und euch erinnere, dass ihr gedenkt an die Worte, die zuvor gesagt sind von den heiligen Propheten, und an das Gebot des Herrn und Heilands, das verkündet ist durch eure Apostel“ (2. Petrus 3,1-2).

Wir dürfen dem Druck nicht nachgeben, mit dem Wort Gottes Kompromisse zu schließen. In einem Brief an den jungen Evangelisten Timotheus beschrieb Paulus die Kirche Gottes wie folgt: „Dies schreibe ich dir und

hoffe, bald zu dir zu kommen; wenn ich aber erst später komme, sollst du wissen, wie man sich verhalten soll im Hause Gottes, das ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit“ (1. Timotheus 3, Verse 14-15). Die Kirche muss sich auf die von Gott in seinem Wort offenbarten grundlegenden Wahrheiten gründen.

Welche Gesichtspunkte zeugen in klarer Weise von Ehrfurcht vor unserem himmlischen Vater und seinem Wegweiser zum ewigen Leben?

- *Die Heilige Schrift stellt Gottes schriftliche Offenbarung an die Menschheit dar.* Obwohl andere Quellen als Bestätigung des biblischen Berichtes von Wert sein mögen, ist jeglicher Widerspruch zur Bibel eine Aussage gegen die göttliche Offenbarung.

- *Die Bibel soll als Ganzes gelesen, betrachtet und ausgelegt werden.* Die Bibel legt sich selbst aus. Gottes Zweck ist von Anfang an derselbe gewesen. Richtiges Verständnis gründet sich auf klare, konsequente Belehrung in der ganzen Bibel, nicht auf ein paar Abschnitte in der Schrift.

- *Die Bibel widerspricht sich nicht.* Vermeintliche Widersprüche können durch Missverständnisse von sprachlichen, kulturellen und historischen Details entstehen. Widersprüche sind nicht Teil der göttlichen Offenbarung.

- *Die Bibel wurde für alle Völker in allen Zeiten geschrieben.* Das Verständnis der Bibel unterliegt nicht dem Wandel aufgrund der sich verändernden philosophischen Ideen einer bestimmten Generation.

Lenden eures Gemüts, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi“ (1. Petrus 1,13).

Die Analogie „Umgürtet die Lenden eures Gemüts“ ist interessant, denn sie impliziert das Einschlagen von langer Kleidung, um bereit für schnelle Bewegungen zu sein. In der „Neuen evangelistischen Übersetzung“ heißt es: „Seid immer zum Aufbruch bereit.“

Wie gefährlich ist es, den Gürtel nicht zu tragen?

Heutzutage wird oft gelehrt, dass wir die Wahrheit bestimmen – gut und böse sei relativ, und es gebe keine absoluten Wahrheiten, sondern nur gleichwertige Meinungen. Die Bibel lehrt jedoch, dass Gottes Wort die Wahrheit ist – gut und böse wird von ihm definiert und es gibt ewige und unveränderbare absolute Wahrheiten, die nicht von Meinungen abhängig sind.

Paulus warnte die Römer vor der Anpassung an die Welt: „Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert

euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“ (Römer 12,2).

„Sich nicht der Welt gleichzustellen“: Dies bedeutet unter anderem, uns nicht auf den Glauben einzulassen, dass es keine absoluten Wahrheiten gibt. Als Christen wissen wir, dass es Wahrheit gibt und dass sie absolut ist.

„Bemühe dich darum, dich vor Gott zu erweisen als einen rechtschaffenen und untadeligen Arbeiter, der das Wort der Wahrheit recht austeilt“ (2. Timotheus 2,15).

Stellen Sie sich einen Gürtel vor, bei welchem ein Stück fehlt. So klein der Splitter auch sein mag, der Gürtel ist nutzlos. Um richtig zu funktionieren, muss er ein durchgehendes und heiles Stück sein.

Stellen Sie sich jetzt vor, einen Lebensstil zu haben, womit Sie nicht komplett einverstanden sind. Vielleicht scheint es überhaupt kein großes Problem zu sein – was sind denn schließlich schon ein paar kleine Dinge, bei denen Sie sich nicht sicher sind?

Sie sind alles. Zu versuchen, Gottes Weg ohne kompletten Glauben an dessen Gültigkeit zu gehen, ist, als würde man versuchen, ein Schwert mit einem kaputten Gürtel zu halten. Beides wird nicht funktionieren.

Unser Vertrauen in Gott und sein Wort muss solide und ohne Kratzer sein, sonst werden wir uns schnell ohne Waffe wiederfinden. Ohne unser Schwert sind wir nutzlos, ganz gleich wie wirksam der Rest unserer Rüstung ist. Wir müssen das Wort der Wahrheit recht austeilen – dies bedeutet, zu wissen, was wir glauben und warum wir es glauben.

Wie fest sitzt Ihr Gürtel?

Jetzt anwenden

Auch wenn Sie es bereits getan haben: Schauen Sie unsere Broschüre *Die Bibel – Wahrheit oder Legende?* an und suchen Sie sich ein oder mehrere Kapitel heraus, welche Sie dann lesen, um Ihren Glauben an die Gültigkeit des Wortes Gottes zu stärken.

In der nächsten Ausgabe behandeln wir den Panzer der Gerechtigkeit. ■

Die Kirche: ein Wachstumsförderer

Die Teilnahme an der Gemeinschaft der Gläubigen und die Mitwirkung beim gemeinsamen Auftrag sind eine wertvolle Hilfe für persönliches Wachstum.

Von Don Hooser

Christliche Gemeinschaft, die Kommunikation und Interaktion mit anderen Gläubigen umfasst, ist eine unschätzbare Hilfe für persönliches, aber auch gemeinschaftliches Wachstum.

„Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe“ (Epheser 4,15-16).

Jesus Christus liebt seine Braut – die Kirche! Er „nährt und pflegt“ sie. Jesus hat eine enge Beziehung zu den Mitgliedern seiner Kirche und nennt sie „Glieder seines Leibes“ (Epheser 5,25-30). Außerdem ist der das „Haupt der Gemeinde“ und gewährt ihr Liebe und Leitung (Epheser 5,23).

Da die Mitglieder der Kirche noch Menschen sind, sind sie weit davon entfernt, perfekt bzw. sündenfrei zu sein. Jesus ist jedoch damit beschäftigt, diejenigen, die sich seiner Leitung in ihrem Leben unterwerfen und verpflichten, zu reinigen und geistlich zu formen, „damit er sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei“ (Epheser 5,26-27). Nichts ist wundervoller oder Ehrfurcht gebietender!

Die Kirche und ihr Auftrag

Jesus sagte, dass es ein Teil seines Auftrags auf Erden gewesen sei, seine „Gemeinde zu bauen“, und er begann damit, indem er zwölf Apostel sowie weitere Nachfolger ausbildete (Matthäus 16,18). Das griechische Wort, welches hier mit „Gemeinde“ bzw. mit „Kirche“ übersetzt wird, ist *ekklesia*, was „die zu einer Versammlung Herausberufenen“ bedeutet. Dies impliziert, dass jemand die Autorität hat, sie zu einer Versammlung aufzufordern.

In der Bibel wird diese Zusammenkunft als „heilige Versammlung“ beschrieben (3. Mose 23,2). Das Wort

„Versammlung“ bedeutet „angeordnetes Zusammenkommen“. Sie ist „heilig“, da Gott sie angeordnet bzw. einberufen hat. Daher erwartet Gott von seinem Volk, dass es nach Möglichkeit an den Versammlungen teilnimmt.

Jesus gab seinen Jüngern und denen, die diesen in der Zukunft noch nachfolgten bzw. heute nachfolgen, folgende Anweisungen bezüglich ihres Auftrags: „Gehet in in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur“ (Markus 16,15; siehe auch Matthäus 10,7; Matthäus 24,14; Markus 1,15; Lukas 9,2; Lukas 9,60 und Apostelgeschichte 28,30-31).

Jesus gebot auch: „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,19-20).

Diesen Teil des Auftrags fasste Jesus zusammen, als er Petrus auftrag: „Weide meine Schafe“ (Johannes 21,15-17). Später erinnerte der Apostel Paulus die Ältesten daran, „die Gemeinde Gottes zu weiden“ (Apostelgeschichte 20,28). Dies bedeutet, das Wort Gottes zu lehren und zu predigen, wobei man die praktische Anwendung im Leben betont (2. Timotheus 2,15; 2. Timotheus 3,14-17; 2. Timotheus 4,2). Es bedeutet auch, sich um die geistlichen – manchmal auch um die physischen – Bedürfnisse der Kirchenmitglieder zu kümmern (Matthäus 25,31-46; 1. Johannes 3,16-18).

Neben dem Verkünden und Lehren der Botschaft Jesu Christi soll die Kirche auch ein Leib sein, in welchem sich die Mitglieder gegenseitig dabei helfen, in göttlichem Charakter zu wachsen.

Eine Gemeinde der Liebe und Ermutigung

Die Bibel beschreibt die Kirche als eine liebevolle und enthusiastische Gemeinde gläubiger Menschen, welche miteinander kommunizieren und nach Einigkeit streben. Gott will, dass kooperative Mitarbeiter zusammen an

dem gewaltigen Auftrag arbeiten, den er seiner Kirche gegeben hat.

Denken Sie an die Gegebenheiten in der frühen neutestamentlichen Kirche: „Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam“ (Apostelgeschichte 2,44). Gott liebt das Zusammensein!

Jesus beschrieb ein Hauptmittel zur Identifikation seiner Nachfolger folgendermaßen: „Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Johannes 13,35).

In der Bibel wird deutlich, dass Liebe nicht nur Gefühle, sondern auch den selbstlosen Dienst an anderen umfasst. Wie können Jesu Jünger also einander dienen, wenn sie sich nicht kennen und nicht zusammenkommen? Im Brief an die Hebräer werden wir ermahnt, „nicht [zu] verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander [zu] ermahnen, und das umso mehr, als . . . sich der Tag naht“ (Hebräer 10,25).

Der vorhergehende Vers betont die Notwendigkeit, „uns an [zu]reizen zur Liebe und zu guten Werken“ (Hebräer 10,24). Durch christliche Gemeinschaft mit anderen Gläubigen tun wir genau das! Wir ermutigen, stärken, trösten und helfen einander. Gott weiß, dass es schwierig ist, im geistlichen Sinne zu überleben, wenn wir auf uns allein gestellt sind. Er weiß, dass wir die Unterstützung und Ermutigung brauchen, welche wir durch Gemeinschaft mit Gleichgesinnten bekommen.

Das Hauptaugenmerk des Gottesdienstes sollte auf Folgendem liegen: der Anbetung Gottes, dem Lernen von Gottes Wort und darauf, wie wir nach Gottes Wort leben sollen. Paulus beschreibt die Kirche als „Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit“ (1. Timotheus 3,15). Wo kann man die Wahrheit Gottes lernen? In der Kirche!

Ein weiterer Schwerpunkt der Kirche liegt darauf, sich für andere hinzugeben. Beachten Sie diesen wesentlichen Beweis geistlicher Bekehrung: „Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die ►

Brüder . . . Daran haben wir die Liebe erkannt, dass er [Jesus] sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen“ (1. Johannes 3,14 und 1. Johannes 3,16). Dies erfüllen wir im Allgemeinen, indem wir unseren Glaubensbrüdern von unserer Zeit schenken.

Die Mitglieder der Kirche Gottes sollen danach streben, so zu werden wie Jesus Christus, doch von dessen Vollkommenheit sind sie weit entfernt. Jedes Mitglied ist noch ein unfertiges Erzeugnis, welches sich darum bemüht, von Gott umgewandelt und schrittweise seinem Sohn gleichgemacht zu werden (Römer 12,2 und Römer 8,29).

Jedes Mitglied steht an einem anderen Punkt in seinem geistlichen Fortschritt. Manchmal tauchen Probleme genau so auf, wie wir in der Bibel davon lesen. Wir wissen aber, dass Gott von denjenigen, die er in seine Kirche berufen hat, erwartet, dass sie nicht nur an sich selbst arbeiten, sondern auch andere lieben, ermutigen und ihnen vergeben.

Der Kontakt zu Gottes Volk ist unerlässlich

Gehen wir noch einmal auf diesen oft vernachlässigten Faktor ein, welcher von entscheidender Wichtigkeit für unser geistliches Wachstum ist. Es gibt Menschen, die einen bemerkenswerten Wandel in ihrem Leben vollziehen und geistlich enorm wachsen, indem sie von diesem Hilfsmittel Gebrauch machen. Sie wachsen von biblischen und geistlichen Anfängern zu reifen, bekehrten Christen, welche sich immer mehr Gott angleichen.

Andererseits gibt es jedoch viele Menschen, die aufrichtig und mit großem Eifer die Bibel studieren und das Leben Jesu Christi nachahmen. Doch letztlich verlieren sie ihren geistlichen Enthusiasmus und ihre Lebhaftigkeit. Wie eine entwurzelte Pflanze vertrocknen sie und sterben ab, wodurch sie Gottes Ziel für ihr Leben verfehlen werden.

Worin besteht der Unterschied? Diejenigen, die in der ersten Kategorie sind, haben sich voll dem Nutzen des Hilfsmittels der christlichen Gemeinschaft verschrieben – mit anderen Mitgliedern der Kirche Gottes zu interagieren und kommunizieren. Sie haben die Kostbarkeit der Kirche erkannt und eifrig danach gestrebt, einen aktiven Teil in ihr

einzunehmen. Sie haben gewusst, dass die Menschen in der Kirche nicht einmal ansatzweise perfekt sind. Dies ist unter anderem ein Grund, warum wir alle Gottes „Labor des Lebens“ brauchen – um seinen Weg zu lernen und gemeinsam zu gehen! Wenn Gott in und unter uns am Werk ist, können sich übernatürliche bzw. wunderbare Änderungen und Wachstum vollziehen.

Diejenigen, die in der zweiten Kategorie sind, haben die wundervollen Segnungen und Vorteile der Mitgliedschaft und der aktiven Teilnahme in der Kirche Gottes entweder nie wirklich geschätzt oder ihre Wertschätzung irgendwann verloren, woraufhin ihr geistliches Wachstum aufhörte.

Die Kirche nimmt einen großen Teil in Gottes Plan für die Menschheit ein. Seine Kirche ist ein geistlicher Organismus, der von Jesus Christus angeführt wird (Kolosser 1,18). Wenn wir zu Jesus berufen werden, werden wir zu seiner Kirche berufen, denn die Kirche ist sein Leib (Kolosser 1,24; Römer 12,5).

Paulus beschreibt in 1. Korinther 12, Verse 12-31, wie wichtig jedes Kirchenmitglied Gott ist und dass jedes Mitglied die anderen schätzen, lieben und mit ihnen als individuelle Glieder des Leibes zusammen funktionieren sollte. Dies tun wir, indem wir miteinander Zeit verbringen. Diese Gemeinschaft miteinander ist tatsächlich ein wesentlicher Teil unserer Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, und Jesus Christus (1. Korinther 1,9-10; 1. Johannes 1,3. 6-7), da der Vater und Christus in allen Kirchenmitgliedern durch den heiligen Geist leben.

Manchen ist es aus einigen Gründen unmöglich, sich regelmäßig mit anderen Gläubigen zu treffen. Beispielsweise können sie aufgrund ihrer Gesundheit, ihres Alters, der Entfernung oder sogar der Kultur, in welcher sie leben, daran gehindert sein. Wenn wir aber die Möglichkeit zur Versammlung haben, sollten wir diese von Gott gegebene Gelegenheit nicht vernachlässigen.

Wollen Sie am Rande bleiben?

Gott beruft Menschen nicht dazu, vom Kontakt mit anderen Gläubigen unabhängig zu sein. Ein Tier, welches von seiner Herde abgeirrt ist, befindet sich in viel größerer Gefahr. Aus diesem Grund sucht ein „guter Hirte“ nach dem verirrtten Schaf (Matthäus 18,10-14).

„Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge“ (1. Petrus 5,8). Wir brauchen einander!

Im Allgemeinen überleben und gedeihen sogar keine Pflanzen, die am Rande des Feldes wachsen. Sie bekommen weniger Dünger und Bewässerung und sind sowohl Wind und nach Futter suchenden Tieren als auch Ungezieferbefall stärker ausgesetzt. Die Natur lehrt uns also diese Wahrheit: Alleine oder am Rand zu leben macht einen ungeschützter vor vielen Gefahren.

Dies trifft auch besonders auf Geistliches zu: Christen, die sich aufrichtig und aktiv an den Versammlungen beteiligen, sind geistlich gesund und wachsen (Epheser 4,11-16). Zusammen genießen sie nicht nur die Freude, sich stetig Jesus Christus anzunähern, sondern auch das Werk Gottes zu tun, da sie dabei helfen, den Weg für die Wiederkehr Jesu Christi zu bereiten.

Der Prophet Maleachi sagt, dass Gott besonders auf diejenigen achtet, die ihre christliche Gemeinschaft regelmäßig pflegen: „Aber die Gottesfürchtigen trösten sich untereinander: Der HERR merkt und hört es, und es wird vor ihm ein Gedenkbuch geschrieben für die, welche den HERRN fürchten und an seinen Namen gedenken. Sie sollen, spricht der HERR Zebaoth, an dem Tage, den ich machen will, mein Eigentum sein, und ich will mich ihrer erbarmen, wie ein Mann sich seines Sohnes erbarmt, der ihm dient“ (Maleachi 3,16-17).

Wollen Sie dazu gehören? Sie sollten unbedingt die Gemeinschaft mit Gottes Volk suchen und aufrechterhalten! ■

Wollen Sie mehr wissen?

Millionen von Menschen bekennen sich zu Jesus Christus und wännen sich in seiner Nachfolge. Doch der Jesus, auf den sie sich berufen, ist anders als der wahre Jesus der Bibel. Der Jesus, den sie im Sinn haben, ist in Wirklichkeit der Jesus des abgewandelten Christentums unserer Zeit, den die Apostel und ersten Christen nicht wiedererkennen würden. Wie sieht es bei Ihnen aus? Kennen Sie wirklich den Jesus der Bibel? Unsere kostenlose Broschüre *Jesus Christus: Die wahre Geschichte*, die Sie auf unserer Webseite bestellen können, stellt Ihnen den wahren Jesus vor!



www.gutenachrichten.org